

In der Abschlussdiskussion wurde noch einmal hervorgehoben, dass Deutschland hinsichtlich der diskutierten Themen im Vergleich zu anderen europäischen Ländern die besseren Voraussetzungen habe und als Vorbild fungieren könne. Doch es muss noch herausgefunden werden, ob das System des Staatskirchenrechtes für den Islam geeignet ist. Diese Frage ist im Prozess der Weiterentwicklung gerade eine wesentliche der zu bewältigenden Herausforderungen, wenn nicht gerade die wichtigste. Denn letztendlich geht es in dieser Frage ja auch um die Etablierung bzw. den Abbau von Machtstrukturen, Privilegien, Ressourcen etc. Diese Expertentagung zur Imamausbildung zeigte noch einmal, wie notwendig es ist, über Fragen, die den Islam in Deutschland betreffen, zu diskutieren. Die Präsentationen und Stellungnahmen der Referenten offerierten zahlreiche Blickwinkel, die zeigten, wie mit dem Thema (im jeweils eigenen Land) umgegangen wurde und wird.

Die Einrichtung von islamisch-theologischen Fakultäten. Akteure, Erwartungen und Perspektiven

Tagungsbericht zur ersten innerislamischen Tagung der Initiative Islamische Theologie

17. bis 19. Dezember 2010

*Aysun Yaşar**

1. Die Initiative Islamische Theologie (IIT)

Im April 2010 gründeten vier Islamwissenschaftler/innen im Rahmen eines Strategietreffens die Initiative Islamische Theologie¹. Das Ziel war die Schaffung eines nachhaltigen Forums, in dem sich Muslime – weitgehend Akademikerinnen und Akademiker – zu sowohl öffentlich relevanten als auch innerislamisch kontrovers diskutierten Themen in Deutschland austauschen und eigene Positionen entwickeln. Mit der Gründung der Initiative Islamische Theologie betraten die vier Initiator(inn)en in Deutschland Neuland.

Die Empfehlung des deutschen Wissenschaftsrates zur Etablierung einer islamischen Theologie an deutschen Hochschulen und die kontroversen Folgedebatten boten eine gute Ausgangslage für einen ersten innerislamischen Austausch und wurden Thema der ersten innerislamischen Tagung der IIT. Diese fand in Zusammenarbeit mit dem Standort Frankfurt am Main (Prof. Dr. Ömer Özsoy) vom 17. bis 19. Dezember 2010 in Frankfurt am Main unter dem Titel „Die Einrichtung von islamisch-theologischen Fakultäten. Akteure, Erwartungen und Perspektiven“ statt. Sie diente – wie noch auszuführen sein wird – nicht nur einem inhaltlichen Austausch unter Muslimen, sondern bildete zugleich eine Plattform, auf dem die Anwesenden ihre Erwartungen formulieren und ihren Auftrag an die IIT weitergeben konnten. Gefördert wurde die Tagung von der Gesellschaft zur Förderung der Islamstudien e.V. in Frankfurt am Main.

* Dr. des. Aysun Yaşar ist Gründungsmitglied der Initiative Islamische Theologie

¹ Die Initiative Islamische Theologie bestand zur Zeit der Organisation und Durchführung der ersten Tagung und ihrer Nachbereitung aus Dr. Ayşe Başol (Universität Frankfurt a.M.; Universität München; Eugen-Biser-Stiftung, München), Dr. des. Aysun Yaşar (Universität Bamberg), M. Sait Duran (Universität Münster) und Ufuk Topkara (Universität Berlin).

2. Die Etablierung einer islamischen Theologie an deutschen Hochschulen und die Rolle der IIT

Die Teilnehmer/innen diskutierten kontrovers über die von der Empfehlung des Wissenschaftsrates ausgehende Entwicklung zur Etablierung einer islamischen Theologie an deutschen Hochschulen.² In der Teilnehmerschaft war ein breites Spektrum an Muslimen vertreten: Professor(inn)en, Doktorand(inn)en und Studierende (insbesondere aus den Fachbereichen der Islamwissenschaft und Islamischen Religionspädagogik) sowie auch Verbandsvertreter/innen.³ Einige von ihnen arbeiteten als Journalist(inn)en oder waren anderweitig tätig und in der Islamdebatte aktiv. Insgesamt knapp 60 Muslime diskutierten von Freitag bis Sonntag über Herausforderungen und Perspektiven einer islamischen Theologie, über die Beweggründe für ihre Etablierung, über Form und Inhalte sowie über die Ausbildung von Imamen und Religionslehrer(inne)n. Die Funktion von Beiräten bei der Einrichtung von islamisch-theologischen Fakultäten in Deutschland wurde dabei besonders kontrovers diskutiert. Wichtig war für die IIT, dass u.a. die Vertreter der für die Etablierung der islamischen Theologie in Deutschland relevanten Standorte Münster, Osnabrück, Erlangen-Nürnberg und Frankfurt am Main als Referenten weitgehend in die Tagung mit eingebunden waren.

Die Teilnehmer/innen waren sich weitestgehend darüber einig, dass die Entwicklungen bezüglich der Etablierung der islamischen Theologie an deutschen Hochschulen zu schnell vorangetrieben werde, sodass durchaus die Gefahr bestünde, dass sich das Vorhaben an den Muslimen vorbei entwickle. Die vom deutschen Staat bereitgestellten finanziellen Mittel hätten eher zu einem Gegenstand zu einem Miteinander der Universitäten bei ihren Bewerbungen geführt, um zu einem der auserwählten Standorte für islamische Theologie zu werden. Neben den von der Deutschen Islam Konferenz (DIK) auserwählten islamischen Verbänden müsse die Basis, darunter die muslimischen Akademiker/innen, viel stärker in diesen ihre Zukunft bestimmenden Prozess eingebunden werden. Daher sei das Forum, das die IIT mittels der ersten innerislamischen Tagung geschaffen habe, notwendig, um zunächst Muslime zusammenzubringen und ihnen „eine Stimme“ zu verleihen. Die Publikation der Tagungsinhalte ist – auf Wunsch der Anwesenden – geplant.

Wurden am Freitag und Samstag Inhalte zum Tagungsthema erarbeitet, wurde der Sonntag ganz der Zukunft der IIT und der Frage nach künftigen Themen und Tagungsorten gewidmet. Jede/r einzelne Teilnehmer/in konnte so den Fortgang der IIT und des von ihr geschaffenen Forums aktiv mitbestimmen. Uneinig waren sich die Teilnehmer/innen darüber, ob die künftigen Tagungen auf gesellschaftspolitische Themen eingehen sollten oder nicht. Die Befürworter sprachen von der Bedeutung, die diese Plattform haben könnte, damit endlich nicht nur über Muslime geredet und entschieden werde, sondern auch die Muslime selbst diese Prozesse reflektieren und ihren Standpunkt hierzu kundtun könnten. Die Gegner sprachen von den Nachteilen einer gesellschaftspolitischen Ausrichtung: Damit blieben Muslime innerhalb der Islam- und Integrationsdebatte in Deutschland auf Reaktionen beschränkt, anstatt selber Diskussionen über innerislamisch relevante Themen anzustoßen. Nach einer Abwägung der Pros und Contras wurde beschlossen, Kernthemen der islamischen Theologie zum Schwerpunkt künftiger Tagungen zu machen und gesellschaftspolitische Themen auszuklammern. Konsens herrschte darüber, dass die IIT bei der Vorbereitung der jährlich abzuhaltenden innerislamischen Tagungen mit den Standorten der islamischen Theologie unter Einbeziehung der Fachvertreter der einzelnen Universitäten kooperieren solle.⁴

² In der Empfehlung wird von „Islamischen Studien“ gesprochen. Im Tagungstitel wurde der Begriff „islamisch-theologische Fakultäten“ verwendet. Indessen setzt sich analog zur katholischen und evangelischen Theologie zunehmend der Begriff der islamischen Theologie durch.

³ Die große Mehrheit bildeten Akademiker/innen aus Deutschland. Referent(inn)en und Teilnehmer/innen aus England, Österreich und den USA waren ebenfalls angereist.

⁴ Prof. Dr. Abdullah Takım bzw. Prof. Dr. Ömer Özsoy (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M.); Prof. Dr. Mouhanad Khorchide (Westfälische Wilhelms-Universität Münster); Prof. Dr. Bülent Ucar

Auf Wunsch des Plenums wurde die vierköpfige IIT um zwei neue Mitglieder erweitert.⁵ Die zweite innerislamische Tagung der IIT findet zwischen dem 23. und 25. September 2011 in Zusammenarbeit mit dem Centrum für Religiöse Studien an der Universität Münster zum Thema „Sprich: Er ist Allah, ein Einziger. Gottesvorstellung im Islam in Geschichte und Gegenwart“ statt und wird vom Bundesministerium des Innern gefördert.

3. Herausforderungen

Die Gründung der unabhängigen IIT ist in Deutschland bislang einzigartig. Das Ziel der IIT ist weiterhin, mittels innerislamischer Tagungen ein nachhaltiges Forum für Muslime zu schaffen, die sich zu relevanten Themen austauschen, sich dazu positionieren und ihre Ergebnisse einer breiteren interessierten Öffentlichkeit zugänglich machen.

Angesichts des hohen zeitlichen Aufwands der jährlichen Tagungsvorbereitung, ihrer Nachbereitung und der Publikation der Tagungsbeiträge stoßen die ehrenamtlich Tätigen der IIT⁶ an die Grenzen ihrer zeitlichen, finanziellen und personellen Ressourcen. Für die Erfüllung der im Rahmen der ersten Tagung geäußerten weiteren Bedürfnisse des Plenums – darunter die Bildung von Arbeitsgruppen zur Öffentlichkeitsarbeit, eine nachhaltige Betreuung der Konferenzteilnehmer/innen, Vernetzungsarbeit, Fundraising – ist eine finanziell abgesicherte Koordinierungsstelle unbedingt notwendig.

Es ist erfreulich und essenziell, dass weitere Tagungen zur islamischen Theologie⁷ in Deutschland stattfinden. Die Ergebnisse der Tagungen sollen den Teilnehmer(inne)n und der interessierten Öffentlichkeit Anregungen insbesondere für die Forschung und Lehre bieten. Erst durch eine intensive Reflexion der die Muslime und die Gesamtbevölkerung in Deutschland betreffenden Entwicklungen der islamischen Theologie können wichtige islamspezifische Themen erarbeitet, aber auch konstruktive Impulse von Muslimen für Politik und Interessierte gesetzt werden.

bzw. Esnaf Begić (Universität Osnabrück); Amin Rochdi (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg); Prof. Dr. Ednan Aslan bzw. Elif Medeni (Universität Wien).

⁵ Mohammad Gharaibeh (Universität Bonn); Hind El Alami Marrouni (Universität Frankfurt).

⁶ Derzeit besteht die IIT aus Dr. Ayşe Başol: Eugen-Biser-Stiftung (München), Goethe-Universität (Frankfurt); Dr. des. Aysun Yaşar: Universität Bamberg; Mohammad Gharaibeh: Universität Bonn; Hind El Alami Marrouni: Universität Frankfurt.

⁷ Darunter die Tagungsreihe zur islamischen Theologie in Münster im Juni und Juli 2011 und das geplante Jahrbuch *Islamische Theologie* vom Centrum für Religiöse Studien der Universität Münster. Siehe hierzu die Internetseite, URL: <http://www.uni-muenster.de/CRS/index.html> (letzter Aufruf: 13.08.2011).